

zürich freiwillig

zuerichfreiwillig.ch

Ressource <franz.> (Hilfsmittel, Rohstoff)

Synergie <griech.> (Zusammenwirkung)

Effizienz <lat.> (Wirksamkeit)

Fusion <lat.> (Verschmelzung)

Denken Sie bei diesen Fremdwörtern an Sparen, Leistungsdruck, Managerbonus, Börsenkurs? Oder eher an Zusammenarbeit, Qualität, KundInnen-Zufriedenheit? Auch wir von «zürich freiwillig» setzen unsere begrenzten Rohstoffe Zeit und Geld wirkungsvoller ein: Wir verschmelzen unsere beiden bisherigen Stellenanzeigen für Freiwilligenarbeit zu einem einzigen und veröffentlichen ihn ab sofort auf unserer neuen Website www.zuerichfreiwillig.ch. Dieser gemeinsame Internet-Auftritt vereinfacht Ihnen den Zugang zum Thema Freiwilligenarbeit in der Stadt Zürich. Nutzen Sie dieses Angebot und melden Sie uns Ihre Veranstaltungen und Einsatzmöglichkeiten für Freiwillige.

Das Internet ist hilfreich, ersetzt aber kein Gespräch: Auf unseren beiden Vermittlungsstellen informieren und beraten wir Sie auch künftig gerne persönlich.

Und mit «zürich freiwillig» berichten wir weiterhin dreimal im Jahr über Menschen, Organisationen und Projekte in der Freiwilligenarbeit, die nächste Nummer erscheint im März.

Len Michel

Wölfliführerin geht in Pension

Interview mit Susanne Dedi Rüegg

Seite 2

Begehrter Spital-Einsatz

IDEM – Im Dienste eines Mitmenschen

Seite 4

Tanzen mit geistig Behinderten?

Projekt Sozialzeit der Kantonsschule Hohe Promenade

Seite 6

Trauern heilt

Verein Arbeitskreis T.A.B.U.

Seite 9



soziale dienste zürich

Kontaktstelle für
Freiwilligenarbeit
Telefon 01 246 60 56



Freiwilligenagentur
der Stiftung Kirchlicher
Sozialdienst Zürich
Telefon 01 268 50 26



Synergie <griech.> (Zusammenwirkung): Nur gemeinsam sind wir stark.

Die Wölfliführerin geht

Foto: Fachstelle Freiwilligenarbeit



Susanne Dedi Rüegg: «Ich werde mich weiter freiwillig engagieren.»

Susanne Dedi Rüegg arbeitete die letzten zwölf Jahre im Bereich Freiwilligenarbeit in der Evang.-ref. Landeskirche des Kantons Zürich. Sie war 1994 Gründungsmitglied und ist seit 1998 im Vorstand des Vereins Koordination Freiwilligenarbeit Zürich. Jetzt lässt sie sich frühpensionieren.

Lotti Isenring, Arbeitskollegin bei der Fachstelle Freiwilligenarbeit und

Nachfolgerin im Vorstand des Vereins Koordination Freiwilligenarbeit Zürich, befragte Susanne Dedi Rüegg.

Wo war für dich der Anfang mit der Freiwilligenarbeit? Wo hat dich dieses Thema gepackt?

In meiner Sekundar- und Lehrzeit war ich eine begeisterte «Wölfliführerin». Aber damals habe ich nicht darüber nachgedacht, dass ich Freiwilligenarbeit mache.

Was sind deine Lebens-Stationen mit dem Thema «Freiwilligenarbeit»?

Als Freiwillige habe ich in der Auslandschweizer-Kirche in Mailand mitgearbeitet, später in einer Berner Kirchgemeinde in der Frauenarbeit. Dort war ich auch im Vorstand einer Kinderkrippe verantwortlich fürs Personal. Beruflich arbeitete ich als Sozialarbeiterin zum ersten Mal im Berner Frauenhaus für misshandelte Frauen mit Freiwilligen zusammen. Ab 1986 hatte ich als Mitarbeiterin im Evangelischen Frauenbund Zürich ehrenamtliche Vorstandsfrauen als Vorgesetzte. Ihr enormer Einsatz als ehrenamtliche Leiterinnen eines grossen Unternehmens beeindruckte mich sehr.

Freiwilligenarbeit verleiht Flügel

1992 wurde ich Leiterin des Seminars für Freiwillige in Zürich, einem Jahreskurs für Frauen, den die Evang.-ref. Landeskirche des Kantons Zürich seit 1972 anbietet. Barbara Hitz leitete damals bereits das Seminar in Winterthur. Ich war begeistert von dieser Arbeit mit den motivierten Seminarfrauen, jeder Jahreskurs war ein Stück gemeinsamer Weg. Es war eine Arbeit, die mich beflügelte und den Seminarfrauen Flügel verlieh. Ich konnte eigene Erfahrungen weitergeben und mit Barbara Hitz, den DozentInnen und der Begleitgruppe fruchtbar zusammenarbeiten.

Verschiedene Stationen führten mich auf neue Wege, auch auf politische. Spontan erinnere ich mich an die Mitarbeit in der kirchenrätlichen Arbeitsgruppe zur Dekade «Solidarität der Kirchen mit den

Frauen», an das Mitverfassen einer «Wegleitung für Verantwortliche in Kirchgemeinden» und an die Gründung des Vereins «Koordination Freiwilligenarbeit» im Kanton Zürich. Das Internationale UNO-Jahr der Freiwilligen brachte 2001 eine Welle von Öffentlichkeit für die Freiwilligenarbeit, von der ich nie geträumt hätte. Ich nahm an vielen Veranstaltungen teil, hielt Referate und kam in Kontakt mit den Verantwortlichen in den Kirchgemeinden.

Entwicklungsschub dank Sozialzeit-Ausweis

Hat sich mit diesen Kontakten deine Arbeit verändert?

Langsam wuchs bei mir und in unserer Abteilung die Erkenntnis, dass es wichtig war, uns für gute Rahmenbedingungen für Freiwillige in den Kirchgemeinden einzusetzen. Verantwortliche für Freiwilligenarbeit sollten bei einer Fachstelle Unterstützung finden. 2000 bewilligte der Kirchenrat deshalb eine zusätzliche Stelle. 2001 kam Lotti Isenring als Dritte dazu. Seither nennen wir uns Fachstelle Freiwilligenarbeit. Unsere Erfahrungen und Kompetenzen konnten zusammenfliessen und eine neue Form gewinnen. Heute können wir unsere Angebote klar umschreiben mit Bildung, Beratung, Entwicklung und Information. Auch die Kirchenleitung setzt sich für Freiwilligenarbeit ein: mit der offiziellen Einführung des Schweizerischen Sozialzeit-Ausweises und der Anerkennung von Kompetenzen aus der Freiwilligenarbeit bei Anstellungen. Das ist ein Highlight für mich.

in Pension



Steckbrief

Name: Kiener
Vorname: Christina
Jahrgang: 1967
Beruf: Schriftsetzerin

Wo und wie sind Sie freiwillig tätig? Vor drei Jahren bin ich auf die Freiwilligenarbeit aufmerksam geworden. Ich engagiere mich im Besuchsdienst der Pro Senectute. Anfang Jahr habe ich nach neuen Herausforderungen im freiwilligen Bereich gesucht und mich beim Konsumentenforum Zürich gemeldet, wo ich die Verantwortung für den Versand übernommen habe. Beim Katholischen Frauenbund Zürich (KFB) wurde ich im Mai in den Vorstand gewählt. Dort arbeite ich im Redaktionsteam des Infoblattes und gestalte die Drucksachen. Zu meinem Aufgabebereich gehören auch Besuche von Anlässen der angeschlossenen Ortsvereine.

Was hat Sie dazu bewogen, freiwillig tätig zu werden? Ich wollte mit sozialen Einsätzen Menschen unterstützen.

Was macht Ihnen bei der Freiwilligenarbeit besonders Spass? In diesen nunmehr drei Jahren durfte ich vieles lernen und erfahren. Die Beziehung mit «meiner» alten Frau im Besuchsdienst wird immer tiefer, ich möchte sie nicht mehr missen. Im KFB fühle ich mich sehr wohl und schätze ganz besonders die Gestaltungs- und Redaktionsarbeit.

In den letzten zwei Jahren hast du 150 Verantwortliche aus Kirchen und sozialen Organisationen in die Arbeit mit dem Schweizerischen Sozialzeit-Ausweis eingeführt. Welche Erkenntnisse hast du dabei gewonnen?

Der Schweiz. Sozialzeit-Ausweis ist ein sehr gutes Instrument fürs Sichtbarmachen und Entwickeln der Freiwilligenarbeit. Er setzt voraus, dass sich Kirchgemeinden und Organisationen mit der Freiwilligenarbeit auseinandersetzen. In vielen Gemeinden sind seither Leitbilder oder Konzepte geschaffen und Verantwortlichkeiten geklärt worden. Es gab einen Entwicklungsschub für die Freiwilligenarbeit.

Bezahlte und unbezahlte Arbeit fördern

Was wünschst du dir für die Zukunft?

Verantwortlichen in Kirchgemeinden wünsche ich Mut zu Experimenten und Projekten mit «neuen» Freiwilligen. Ich wünsche ihnen, dass sie darauf verzichten, alles selber machen zu müssen. Sie werden entdecken, wie viel lebendiger und farbiger eine Kirchgemeinde werden kann, wenn die Freiwilligen mitgestalten. Auf nationaler Ebene wünsche ich mir eine starke Trägerschaft und ein Handbuch der Kirchen zum Sozialzeit-Ausweis. Ich wünsche mir, dass die Fragen um Steuerabzug und AHV-Bonus für Freiwilligenarbeit öffentlich diskutiert und Lösungen gesucht werden. Meine Vision basiert auf der Einsicht, dass in unserer

Gesellschaft viel Arbeit geleistet werden muss, dass es dazu die bezahlte und die unbezahlte Arbeit braucht, und dass beide gleichwertig anzuerkennen und zu fördern sind.

Wird dich das Thema Freiwilligenarbeit weiterbegleiten?

Ich bin dankbar für das Privileg, mich frühpensionieren lassen zu können. Ich werde mich weiter engagieren, arbeite bereits jetzt freiwillig im Haus

der Engel «Seraphim» mit, leite Meditationen oder gebe Kurse. Ich habe auch Lust, mit meinen Händen irgendwo zuzupacken. Ich wünsche mir, dass meine Engagements und meine Sehnsucht, auf dem spirituellen Weg weiter zu kommen, zusammenwachsen.

Lotti Isenring



Der Sozialzeit-Ausweis macht Freiwilligenarbeit sichtbar.
www.sozialzeitausweis.ch

Begehrter Spital-Einsatz

Bei der Freiwilligenagentur und der Kontaktstelle für Freiwilligenarbeit informieren sich jährlich rund 500 interessierte Freiwillige über die vielfältigen Einsatzmöglichkeiten in der Stadt Zürich. IDEM steht in den Top Ten der begehrtesten Freiwilligeneinsätze. Zeit, einmal bei IDEM im Universitätsspital Zürich nachzufragen.

Lotty Thieme, Sie leiten seit sieben Jahren den Freiwilligendienst IDEM im Universitätsspital Zürich (USZ). Wieviele

Freiwillige sind bei Ihnen im Einsatz und welches sind ihre Aufgaben?

Im Moment sind 130 Freiwillige vierzehntäglich drei bis vier Stunden im USZ unterwegs. Sie erleichtern den PatientInnen den Eintritt und Aufenthalt im Spital. Am besten könnte man die Tätigkeit der Freiwilligen mit den Worten «Zeit schenken» umschreiben, denn im Labyrinth der langen Spitalgänge und auf dem Weg zur Station oder zu den Untersuchungsräumen hat auch jederzeit ein Gespräch mit den PatientInnen Platz. Im Kinderhütendienst schenken die Freiwilligen ihre Zeit den Kindern, die von PatientInnen oder BesucherInnen dort abgegeben werden. In der Gynäkologie unterstützen

die Freiwilligen die werdenden Mütter bei Bastelarbeiten. Mittwochs sind Freiwillige mit einem mobilen Kioskwagen auf den Stationen unterwegs. In der Onkologie geht es darum, Chemotherapie-PatientInnen Getränke anzubieten oder einfach nur zuzuhören, damit sie ihre Ängste bei einem Gespräch vergessen können.

Würden Sie uns eine Begegnung schildern, die Ihre Dienstleistung im Universitätsspital Zürich auszeichnet?

Vor vier Jahren wurde ich vom damaligen Professor der Onkologie angefragt, ob wir auch in seiner Abteilung Freiwillige einsetzen könnten. Auf ein entsprechendes Inserat in den

Pfarrblättern der Region Zürich meldeten sich genügend Frauen. Die zehn neu eingesetzten IDEM-Damen erhielten eine Ausbildung und Unterstützung beim Umgang mit den schwerkranken PatientInnen. Heute erhalten die Freiwilligen vom Onkologie-Team genauso viel Lob wie von den PatientInnen und man könnte sich den Dienst ohne sie nicht mehr vorstellen. Für mich ist das ein schönes Beispiel dafür, dass Freiwillige als Ergänzung zum Fachpersonal zu einem reibungslosen Spitalablauf mithelfen können.

Für welche Spitäler im Raum Zürich suchen Sie noch Freiwillige und wo können sich Interessierte melden?

Diese Frage kann ich nur für das Universitätsspital beantworten. Bei uns fehlen im Moment fünf Freiwillige, vor allem im Kinderhütendienst. Interessierte Frauen können sich im Büro des Freiwilligendienstes melden: Telefon 01 255 34 24.

(js)



Lotty Thieme leitet den Freiwilligendienst IDEM
Telefon 01 481 38 86

IDEM-Mitarbeiterinnen ergänzen das Fachpersonal

IDEM-Verantwortliche im Raum Zürich

- | | |
|--------------|--|
| Balgrist | Marion Welti, Forchstrasse 61, 8704 Herrliberg, 01 910 01 62 |
| Balgrist | Vreni Aeschbach, Schiedhaldenstr. 6, 8700 Küsnacht, 01 912 24 52 |
| Bethanien | Sr. Elsbeth Käser, Restelbergstr. 7, 8044 Zürich, 043 268 77 01 |
| Kinderspital | Gisela Spehr, Krönleinstr. 43, 8044 Zürich, 01 252 34 31 |
| Limmattal | Elsy Pozzy, Im Feldhof 10, 8902 Urdorf, 01 734 12 63 |
| Uni-Spital | Lotty Thieme, Nidelbadstr. 75, 8038 Zürich, 01 481 38 86 |
| Waidspital | Erika Schädler, Friesenbergstr. 74, 8055 Zürich, 01 463 80 30 |
| Koordination | Sr. Elsbeth Käser, Restelbergstr. 7, 8044 Zürich, 043 268 77 01 |

Soziokultur pur

Wo sich heute unter hohen Bäumen am Ufer der Limmat der neue Seilspielplatz «Märliwald» bei Kindern grosser Nachfrage erfreut, tummelten sich bereits in den Fünfziger-Jahren die Kinder auf dem ersten «Robinsonspielplatz» Zürichs. Das älteste Zürcher Gemeinschaftszentrum (GZ) feiert 2004 sein 50-Jahr-Jubiläum.

Karl Guyer (42), Lehrer und Erwachsenenbildner arbeitet seit 13 Jahren im GZ, zuerst zwei Jahre im Kafi Tintenfisch, jetzt als Co-Leiter zusammen mit Cornelia Schwendener. Das elfköpfige GZ-Team bietet in Zusammenarbeit mit aktiven BewohnerInnen aus dem Quartier ein attraktives, vielseitiges Programm und die gut ausgerüsteten Werk- und Arbeitsräume sind offen für Leute, welche auf eigene Faust oder unter Anleitung schreinern, werken oder töpfeln möchten.

Gesucht: Soziokulturell Engagierte

Alle Angebote und Veranstaltungen sind nur möglich dank dem Engagement der QuartierbewohnerInnen: Aktuell sucht die Helter-Skelter-Disco NachfolgerInnen für ihre Party-Organisation und auch die Kinderkulturgruppe möchte nach vier Jahren ehrenamtlicher Tätigkeit ihr Projekt in neue Hände übergeben. Für die beliebten kulinarischen Freitagabende werden immer wieder GastköchInnen gesucht. Das OK Wipkinger

Beliebter Quartiertreff
«Märliwald»



Foto: GZ Wipkingen

selbstorganisieren
partizipieren
konsumieren

wipkingen

Alle 18 Gemeinschaftszentren werden von der Pro Juventute geführt und vom Sozialdepartement subventioniert. Geschäftsstelle Zürcher Gemeinschaftszentren, Schaffhauserstrasse 374, 8050 Zürich, 043 300 60 00, gz-geschaeftsstelle@gz-zh.ch, www.gz-zh.ch. Die Angebote der Zürcher GZ finden sich unter www.gz-zh.ch auch im Internet.

Quartierfäscht 2005 sucht tatkräftige MitgestalterInnen, die IG Quartierbeiz Leute mit neuen Ideen. Bereits das Logo der Gemeinschaftszentren zeigt die verschiedenen Mitwirkungsmöglichkeiten, abgestuft vom passiven Konsum bis zur aktiven Selbstorganisation. Quartier-BewohnerInnen werden in ihrer Initiative vom GZ-Team unterstützt und beraten. Die GZ-MitarbeiterInnen wirken auch mit in Quartierprojekten.

Karl Guyer begegnet dem Begriff «Freiwillige» mit Skepsis, er bevorzugt die Bezeichnung «soziokulturell Engagierte». Diese töne weniger nach Selbstlosigkeit. Es gehe ja um das Umsetzen eigener und gemeinsamer Ideen über den privaten

Rahmen hinaus. Ein Engagement, welches Spass macht, Befriedigung bringt, Kontakte erschliesst, neue Lernfelder eröffnet und das lokale Gemeinwesen stärkt. Karl Guyer liebt seine abwechslungsreiche Arbeit mitten im «Bienenhaus» GZ und dem lebendigen Stadtquartier Wipkingen. Und er ist überzeugt, dass dem soziokulturellen Engagement die Zukunft gehört.

Ausführliche Informationen zum Angebot erhalten Sie in der GZ-Zeitung, welche viermal jährlich in alle Quartier-Haushalte verteilt wird und auch Sprachrohr des Quartiervereins und des Sozialzentrums Höngg ist. Noch besser gehen Sie direkt ins Kafi Tintenfisch (täglich offen 14 bis 18 Uhr, freitags bis 21 Uhr) und machen sich selbst ein Bild vor Ort.

(mil)



Karl Guyer,
GZ Wipkingen
Breitensteinstr. 19a,
8037 Zürich
01 276 82 80
gz-wipkingen@gz-zh.ch

Tanzen mit geistig

Foto: KS Hohe Promenade



Ob beim Klassenausflug oder beim Projekt Sozialzeit: Klasse 4a in guter Stimmung

Jassen mit AltersheimbewohnerInnen? Basteln mit Pflegebedürftigen? Spielen mit Asyl suchenden Kindern? – MittelschülerInnen der 3. Klassen (9. Schuljahr) der Kantonsschule Hohe Promenade haben im vergangenen Schuljahr im Rahmen eines Klassenprojekts die Begegnung mit Menschen am Rande unserer Gesellschaft ins Zentrum gestellt und dabei wertvolle persönliche

Erfahrungen und Einsichten gewonnen:

«Man hat gespürt, wie den alten und dementen Menschen der Kontakt gefällt. Es ist wichtig, so einen Kontakt herzustellen.»

«Neu für mich war der Kontakt zu alten Menschen. Man sieht das Leben aus einer anderen Perspektive. Es treffen sich zwei völlig verschiedene Generationen.»

«Ich habe gelernt, dass es möglich ist, die Kulturen zu mischen. Dass alle miteinander

Spass haben können, egal ob schwarz, braun oder gelb, ob Moslem, Christ oder sonst was.»

«Es wird einem nochmals bewusst, wie glücklich wir uns schätzen können, in einem Land

wie der Schweiz wohnen zu dürfen.»

«Ich begreife jetzt besser, was für eine Veränderung das zunehmende Alter mit sich bringt und weiss jetzt besser, was auch mich erwarten könnte.»

International Baccalaureate als Impulsgeber

Entstanden ist das Projekt Sozialzeit aus der Diskussion um die Einführung des weltweit standardisierten International Baccalaureate (IB) an der KS Hohe Promenade. Die Lehrerschaft lehnte die Einführung des IB zwar ab, befürwortete aber das Testen einzelner Elemente des IB. Mit dem Einbezug von ausserschulischen Realitäten verspricht man sich Impulse in Richtung Sozialkompetenz und Verantwortungsbereitschaft, wie sie im Leitbild der KS Hohe Promenade bereits formuliert sind.

Behinderten?



Steckbrief

Name: Pestalozzi

Vorname: Bettina

Jahrgang: 1940

Beruf: pens. Sozialarbeiterin

Wo und wie sind Sie freiwillig tätig? Weil ich gerne in einem Team gemeinsam etwas gestalten wollte, meldete ich mich vor drei Jahren bei der Wochenendstube, dem jetzigen SOLINO. An ein bis zwei Samstagen oder Sonntagen im Monat bin ich mit einer Kollegin zusammen Gastgeberin in unserem gemütlichen Raum. Das Angebot richtet sich an alle Menschen, die am Wochenende Kontakte suchen. Einige tragen schwer an psychischen Problemen, so dass wir GastgeberInnen gerne von den internen Weiterbildungen profitieren.

Was hat Sie dazu bewogen, freiwillig tätig zu werden? Meinen erlernten Beruf habe ich in den letzten 40 Jahren vorwiegend in freiwilligen/ehrenamtlichen Tätigkeiten angewendet, da ich mich gerne voll der Erziehung unserer drei Kinder und meinem grossen familiären und freundschaftlichen Umkreis gewidmet habe. Das freiwillige Betätigungsfeld hat sich – parallel zum Alter der Kinder und später der pflegebedürftigen Eltern – stets gewandelt.

Was macht Ihnen bei der Freiwilligenarbeit besonders Spass? Die Freiwilligenarbeit ist nicht immer nur lustig, aber schenkt mir Befriedigung, wenn ich spüre, dass man mir Vertrauen entgegenbringt.

«Neu war für mich, dass man auch mit behinderten Menschen Spass haben kann und sie keine Behinderung für die Gesellschaft sind. Sie sind nur ein wenig anders.»

«Es ist ein gutes Gefühl, wenn man so etwas geleistet hat und die Leute sich bei einem bedanken.»

Vier soziale Institutionen hatten sich spontan für das Projekt zur Verfügung gestellt. Die Klassen konnten wählen, ob sie sich mit der Situation alter und pflegebedürftiger Menschen (Krankenhaus Käferberg und Pfrundhaus), geistig behinderter Menschen (Insieme) oder Asylsuchenden (Asyl-Organisation Zürich) auseinandersetzen wollten. Dann wurde die Klasse von VertreterInnen dieser Institution besucht oder die Jugendlichen schnupperten mit ihrer Klassenlehrkraft am zukünftigen Einsatzort. Der Sozialeinsatz selbst bestand darin, dass jede und jeder Jugendliche in der Freizeit einen halben Tag lang in der gewählten Institution mitarbeitete.

Positive Erfahrungen

95 % der SchülerInnen beurteilten die im Projekt gemachten Erfahrungen als «positiv» oder «eher positiv», äusserten sich aber auch kritisch: Ein von der Schule verordneter Sozialeinsatz sei kein «richtiger» Sozialeinsatz oder der Einsatz sei zu kurz, um etwas bewirken zu können.

Auch die LeiterInnen der sozialen Institutionen und deren BewohnerInnen äussern sich positiv:

«Wir haben die Jugendlichen als interessiert und motiviert empfunden. Es wurde gelacht, gespielt, kommuniziert, spazieren gegangen. Die Jugendlichen waren geduldig, einfühlsam und haben sich sehr mit den nicht alltäglichen Situationen auseinander gesetzt.» sagt Frau Städler vom Krankenhaus Käferberg rückblickend und Frau Bächli vom Verein Insieme meint: «Unsere Gäste (die geistig Behinderten) waren sehr begeistert. Es tut ihnen gut, neue Gesichter zu sehen oder zu merken, dass sich auch andere für sie interessieren.» Alle vier Institutionen erklärten sich bereit, künftig wieder mitzumachen. Herzlichen Dank für die gute Zusammenarbeit!

Die Klassenlehrkräfte haben mit ihrem Engagement entscheidend mitgeholfen, dass das Projekt erfolgreich war. Sie organisierten das Kennenlernen der sozialen Institution, unterstützten die Klasse bei der Organisation des Sozialzeiteinsatzes und boten in der Klassenlehrerstunde die Möglichkeit, Eindrücke und Erfahrungen auszutauschen. Die meisten Klassenlehrkräfte fanden den

Aufwand für die Organisation und Durchführung des Projekts lohnend. «Mir gefiel besonders die Begeisterung, welche die Begegnung mit den alten Leuten in den Jungen hervorrief», sagt ein Englischlehrer und eine Deutschlehrerin zeigt sich beeindruckt von der Einsatzbereitschaft und Eigenständigkeit ihrer Klasse.

Projekt wird verlängert

Auf Grund der ermutigend positiven Echos der beteiligten SchülerInnen, sozialen Institutionen und Klassenlehrkräften wird das Projekt Sozialzeit um zwei Jahre verlängert. Bereits sind die nächsten 3. Klassen am Spielen, Lachen und Nachdenken.

Helle Schwyzer und
Ursula Zehnder
01 492 46 70
u_zehnder@bluewin.ch
Kantonsschule
Hohe Promenade Zürich
www.hopro.ch

Gemeinsam Weihnachten feiern

Nelly Fink organisiert mit «ihren» 50 Freiwilligen seit 1980 Jahr für Jahr die beliebten Weihnachtstreffpunkte:

«Bereits im Spätsommer beginnen wir mit der Organisation der beiden Weihnachtstage. Zuerst klären wir ab, ob die Lokale den Ansprüchen bezüglich Standort und Grösse noch genügen. Dieses Jahr führen wir den Anlass in Oerlikon zum zweiten Mal im evangelisch-reformierten Kirchgemeindehaus Baumacker durch, in welches wir 2003 wegen Platzmangel von der Dorflinde Oerlikon umgezogen sind. Dann planen wir die Anlässe: Wir sammeln alle Daten für die Plakate und die Handkarten, suchen Freiwillige, machen Spendenaufrufe und organisieren

erste Einkäufe. In einem nächsten Schritt stellen wir die Menüs zusammen und legen den Verteilerschlüssel für die Lokale fest. Bei den Menüs achten wir auf eine ausgewogene Zusammensetzung. Eine Woche vor Weihnachten informieren wir die Presse, damit möglichst viele Mitbürgerinnen und Mitbürger von unserer Weihnachtsaktion erfahren.

Am 25. und 26. Dezember öffnen wir die drei Lokale in Aussersihl, Oerlikon und in der St. Peterhofstatt (siehe nebenstehende Liste) pünktlich um 10 Uhr. Zum Frühstück servieren wir Kaffee und Zopf. Bis zum Mittagessen um 12 Uhr sind dann alle in anregende Gespräche vertieft. Nach dem Mittagessen gibts musikalische Unterhaltung und Spiele. Ab 17 Uhr kommen die Gäste wieder

ins Esslokal zurück und werden nochmals von den Freiwilligen verwöhnt. Die beiden Tage werden von allen Beteiligten sehr geschätzt, wie die von Jahr zu Jahr steigenden Besucherzahlen und die vielen positiven Rückmeldungen zeigen. Für die Freiwilligen sind es zwei anstrengende Tage, weil sie diese Arbeit nicht gewohnt sind. Viele sind schon jahrelang dabei und frischen jedes Mal ihre Weihnachtsbekanntschaften auf.»

Nelly Fink, Stiftung
Kirchlicher
Sozialdienst Zürich,
01 268 50 16,
n.fink@ksdz.ch

Wo feiern?

Zwei Tage offenes Haus, am 25. und 26. Dezember jeweils von 10 bis 18.15 Uhr:

Lavaterhaus,
St. Peterhofstatt 6,
8001 Zürich

Ref. Kirchgemeindehaus
Aussersihl, Stauffacher-
strasse 10, 8004 Zürich

Ref. Kirchgemeindehaus
Oerlikon, Baumackerstr. 19,
8050 Zürich

Gemeinsam veranstaltet von
Stiftung Kirchlicher Sozial-
dienst Zürich, Soziale Dienste
Zürich und Caritas Zürich

Angebote am 24. Dezember

Heiliger Abend für Alleinstehende, Alleinerziehende und Familien:

Caritas Weihnacht: Casino
Aussersihl, Rotwandstr. 4,
8004 Zürich, ab 18 Uhr

Kulturhaus Helferei,
Offene Nacht, Kirchgasse 13,
8001 Zürich, ab 18 Uhr

Missione Cattolica di Lingua
Italiana, Feldstrasse 109,
8004 Zürich, 17 bis 22.30 Uhr

Weihnacht im Yucca der
Zürcher Stadtmission,
Häringstr. 20, 8001 Zürich,
16 bis 24 Uhr

Gassenweihnacht, Imbiss 54,
Stauffacherstrasse 54,
8004 Zürich, ab 19.30 Uhr

Bahnhofkirche im HB
14 bis 24 Uhr, Weihnachtsgeschichten, Essen und Trinken

Die Dargebotene Hand ist auch über die Festtage rund um die Uhr für ein persönliches Gespräch erreichbar: Telefon 143. Unentgeltlich und anonym ist auch die Online-Beratung: www.143.ch

Foto: René Rohmund



Nelly Fink organisiert die beliebten Weihnachtstage seit 1980

Verein Arbeitskreis T.A.B.U.

Trauern heilt

Der Herbst steht für Vergänglichkeit, Trauer und Tod. Das Porträt der Trauerbegleitung T.A.B.U. (Trauer. Abschied. Begleitung. Unterstützung.) passt daher gut in diese Ausgabe von zürich freiwillig. Regine Wintsch, Gründungsmitglied und langjährige Freiwillige des Vereins T.A.B.U., sieht Trauern als heilende Fähigkeit – auch wenn sie zeitweise die ganze Kraft der Betroffenen beansprucht. Trauernde werden gemieden, offene Trauer stört in der Öffentlichkeit, sie ist tabu.

Regine Wintsch betont die Kernbotschaft der T.A.B.U. Trauerbegleitung: Es gibt keine Regeln und Rezepte. Trauer braucht Raum und Zeit, und Trauernde brauchen Gemeinschaft. Auf diese Kurzformel lassen sich Ratschläge für Trauernde und ihre Angehörigen zusammenfassen. Sie erzählt von der Frau, die über Jahre hinweg sporadisch in den Treffpunkt kam. Sie legte jeweils den gesamten Weg von ihrem Wohnort in einem Aussenquartier zu Fuss zurück. Der Weg diente ihr als Ritual, um Menschen und Natur um sich herum bewusst zu erleben. Dieser Weg gab ihr Halt.

Treffpunkt für Trauernde

Der T.A.B.U.-Treffpunkt bietet Trauernden die Möglichkeit, von ihrer eigenen Situation zu erzählen und andere Erfahrungen zu hören. Die Gespräche helfen,



T.A.B.U. : Lichtblick für Trauernde

wirklich zu schauen, was man als Trauernde/r im Moment braucht. Jeder Treffpunkt wird von zwei Freiwilligen geleitet. Alle LeiterInnen müssen selber bewusste Trauererfahrung mitbringen. Der Begriff «Trauer» wird dabei weit gefasst und beinhaltet Trennungen von PartnerInnen oder Kindern ebenso wie den Verlust des Arbeitsplatzes. Die meisten BesucherInnen haben allerdings einen Todesfall in ihrem nahen Umfeld erlebt. Ein Drittel davon sind Männer. T.A.B.U. ist keine Selbsthilfeorganisation. Die zur Zeit neun freiwilligen LeiterInnen schöpfen aus ihren eigenen Erfahrungen in der Vergangenheit, nicht aus aktueller Betroffenheit.

Der Verein ist seit seiner Gründung 1990 in einer finanziell

schwierigen Situation und ist auf Spenden angewiesen. Neben den offenen Treffpunkten bietet T.A.B.U. auch ein Informations- und Gesprächstelefon und geleitete Gesprächskreise in festen Kleingruppen an. Regelmässig finden Vorträge und Trauerseminare statt.

Für die Aufnahme ins Freiwilligen-Team werden die Interessierten zu einem Aufnahmegespräch mit zwei LeiterInnen eingeladen. Sie nehmen an einem Treffpunkt und an einer Teamsitzung mit Supervision teil. Dann wird entschieden, ob es zu einer kontinuierlichen Zusammenarbeit kommt. Die Freiwilligen erhalten kostenlos und regelmässig eine professionelle Supervision und einen Weiterbildungstag pro Jahr.

Interessierte Freiwillige wenden sich an Beatrice Hess, Präsidentin T.A.B.U., Tel. 01 481 86 73, info@beatricehess.ch.

T.A.B.U.-Treffpunkt für Trauernde: Jeden Mittwoch von 17 bis 19 Uhr Zentrum Karl der Grosse Kirchgasse 14 8001 Zürich Teilnahme ohne Voranmeldung Unkostenbeitrag Fr. 10.–

Verein Arbeitskreis T.A.B.U. Postfach 6218, 8023 Zürich Infoband 079 400 43 82 info@tabutrauerbegleitung.ch www.tabutrauerbegleitung.ch

(m a)

«Für insieme mache ich alles!»

Foto: insieme



Oezlem Bächli verkörpert das Angebot «Lebensfreude»

Oezlem Bächli, PR-Verantwortliche von insieme, verkürzt für dieses Gespräch ohne Zögern ihre Ferien um einen Tag. Angesprochen auf die Motivation ihres Engagements, erzählt sie von ihrem 12-jährigen Sohn mit Down-Syndrom. Von der schwierigen Zeit nach der Geburt und dem Gefühl, vom Schicksal gestraft worden zu sein. Inzwischen erlebt sie ihren Sohn als Bereicherung. Der aufgeweckte Bub verkörpert Lebenslust und Neugier.

Angebot «Lebensfreude»

Lebensfreude kennzeichnet auch das insieme-Angebot. Im insieme-Freizeitclub finden Kinder und Erwachsene mit geistiger Behinderung auf sie zugeschnittene Angebote. Freizeitmöglichkeiten, Ferienlager und Kurse bilden den Schwerpunkt, Weiterbildungen für Eltern von geistig Behinderten und für Fachleute runden das Programm ab. Der insieme-Treff ist jeweils von Mittwoch- bis Sonntagabend geöffnet. Dort können Behinderte und Nicht-Behinderte zusammen ihre Freizeit verbringen und auch Essen. Frau Bächli bedauert, dass die Vermischung von Behinderten und Nicht-Behinderten in der Realität kaum stattfindet,

obwohl das Angebot vom Ping-Pong-Kurs über die Nachmittags-Disco bis zum Kino-Abend für alle etwas bietet.

insieme Schweiz wird teilweise vom Bundesamt für Sozialversicherungen finanziert, rund 300000 Franken pro Jahr müssen durch Spenden gedeckt werden. Angestellte realisieren zusammen mit Freiwilligen ein umfangreiches Programm: insieme Zürich führt jährlich 26 Ferienlager und 23 Kurse durch. Dazu kommt der Freizeitclub mit seinen vielfältigen Aktivitäten. Freiwillige helfen bei Anlässen, sie kochen und servieren, betreuen die Behinderten im Treff und begleiten sie bei Ausflügen und Ferienlagern.

Ping-Pong-Europameister als Freiwilliger
Frau Bächli erzählt vom Consulter einer Computerfirma, der während einer halbjährigen Auszeit als Freiwilliger bei insieme begann. Anfangs war der ungewohnte Umgang mit den Behinderten von Zurückhaltung geprägt. Bald stellte sich heraus, dass der kopflastige Computerfachmann Europameister im Ping-Pong war. Heute gehören seine Ping-Pong-Kurse zum festen Programm des Freizeitclubs und finden begeisterte TeilnehmerInnen.

Frau Bächli spricht vom Wandel in der Freiwilligenarbeit, der an die Institutionen neue Herausforderungen stellt: Die «neuen Freiwilligen» leben in anderen Zeitstrukturen und haben genaue Vorstellungen von ihrer Freiwilligentätigkeit. Institutionen müssen zeitlich flexible und interessante Einsätze anbieten und den Nutzen der Freiwilligenarbeit für beide Seiten kommunizieren. Frau Bächli engagiert sich stark in der Betreuung der Freiwilligen, um eine langfristige Zusammenarbeit zu fördern.

insieme Treff
Regensbergstrasse 89
8050 Zürich
Tel. 01 271 96 36
treff@insieme-zuerich.ch
Mittwoch und Donnerstag
16.30–21.00 Uhr
Freitag 16.30–22.00 Uhr
Samstag 13.00–22.00 Uhr
Sonntag 10.00–19.00 Uhr

insieme Zürich und Bezirk Meilen
Regensbergstrasse 89
8050 Zürich
Tel. 01 381 21 05
info@insieme-zuerich.ch
www.insieme-zuerich.ch

(ma)

Lesetipps

Corporate Citizenship, ein praktischer Leitfaden für das soziale Engagement mittelständischer Unternehmen, Felix Dresewski, Bundesinitiative «Unternehmen: Partner der Jugend» (UPJ) e.V., Berlin 2004, zu beziehen unter: www.upj-online.de. Der Leitfaden zeigt neue Wege für das soziale Engagement mittelständischer Unternehmen (KMU) auf, die für die Gesellschaft und die Unternehmen Vorteile bringen.

Die soziale Verantwortung der Wirtschaft. Was BürgerInnen von Unternehmen erwarten, York Lunau und Florian Wettstein, Haupt Verlag AG, Bern, 2004. «Corporate Social Responsibility» geht alle etwas an. Standardantworten gibt es keine – oft ist es Herausforderung genug, überhaupt die richtigen Fragen zu stellen. Ausgangspunkt im vorliegenden Buch ist dabei konsequent die Sicht der BürgerInnen, die erstmals zu diesem Thema befragt wurden.

«freiwillig koordiniert»

Die neue Broschüre des Vereins Koordination Freiwilligenarbeit Zürich will als Nachfolgerin der bisherigen «Weiterbildungsbroschüre» Übersicht und Orientierungshilfe zum Thema Freiwilligenarbeit im Kanton Zürich bieten. Sie erscheint erstmals im März 2005 und richtet sich an Freiwillige, Verantwortliche für Freiwilligenarbeit, Medien, Fachhochschulen, NPOs und Soziale Dienste. Finanziert wird sie durch Porträt-Inserate: Interessierte Organisationen melden sich bei Len Michel, 01 246 60 32, len.michel@sd.stzh.ch

Freiwilligenarbeit und Erwerbslose: Möglichkeiten und Grenzen

Die Dokumentation der Tagung vom 8. Juni in Zürich ist für Fr. 15.– erhältlich bei René Rothmund, 01 268 50 11, r.rothmund@ksdz.ch

Wenig Unterstützung für AHV-Bonus und Steuerabzug

An einem «World-Café» in Bern diskutierten Ende Oktober 30 Mitglieder des Forums Freiwilligenarbeit.ch über Anerkennungsformen für Freiwilligenarbeit. Dabei fanden der AHV-Bonus keine und der Steuerabzug kaum Unterstützung gegenüber nicht-monetärer Anerkennung. Eine Zusammenfassung der Diskussion finden Sie auf der Website www.forum-freiwilligenarbeit.ch.

Kirche sucht Ihre Talente

Eine Broschüre informiert über die Möglichkeiten, sich freiwillig in der reformierten Kirche

Zürich-Witikon zu engagieren. Kurz beschrieben sind Einsatzmöglichkeiten, Anforderungen, Aufwand und Gewinn. Bezug: sekretariat@ref-witikon.ch, 044 381 29 90. Die gleichnamige Broschüre von Adliswil finden Sie auf der Website www.zh.ref.ch/freiwillig in der Rubrik Material.

Links

www.corporatecitizen.de

Das Center for Corporate Citizenship e.v. ist ein interdisziplinäres Zentrum zur Erforschung und strategischen Gestaltung des gesellschaftlichen Engagements von Unternehmen

www.iwe.unisg.ch

Das Institut für Wirtschaftsethik der Universität St. Gallen mit vielen Artikeln zu Corporate Citizenship



Übersicht und Orientierungshilfe finden Sie in der Broschüre «freiwillig koordiniert» ab März 2005

Veranstaltungen

5. Dezember, 19.30 Uhr
Tag der Freiwilligen
Lesung von Lina Deplazes
im Treffpunkt «solino»
Schanzengraben 15
8002 Zürich

18. und 25. Januar, 1. Februar,
jeweils 14 bis 17 Uhr
**Heilsamer Umgang mit
belastenden Gefühlen**
Leitung: Christina Christen
Hirschengraben 7, 8001 Zürich
Fachstelle Freiwilligenarbeit,
Evangelisch-reformierte
Landeskirche,
01 258 92 56,
freiwilligenarbeit@zh.ref.ch
www.zh.ref.ch/freiwillig

3. Februar, 12 bis 14.30 Uhr
**Mittagsinfo: Fundraising für
NPO-Projekte, Instrumente und
Konzepte**
Stefan Stolle, Caritas Zürich
und Jeannette Strebel,
Freiwilligenagentur
Kirchgemeindehaus Hottingen,
Asylstrasse 36 in Zürich
Freiwilligenagentur, Stiftung
Kirchlicher Sozialdienst Zürich
01 268 50 26,
j.strebel@ksdz.ch
Anmeldung bis 24. Januar

3, 10. und 17. März,
jeweils 9 bis 12 Uhr
Berühren und berührt werden
Leitung: Bright Stahel
Hirschengraben 7, 8001 Zürich
Fachstelle Freiwilligenarbeit,
Evangelisch-reformierte
Landeskirche
01 258 92 56
freiwilligenarbeit@zh.ref.ch
www.zh.ref.ch/freiwillig

17. März, 12.15 bis 13.30 Uhr
**Lunchtime – Freiwilligen-
Organisationen im Austausch**
AFS – Interkulturelle Programme
Schweiz stellt sich vor bei der
MS-Gesellschaft, Josefstr. 129
(Eingang Gasometerstrasse)
8005 Zürich.
Keine Anmeldung notwendig,
eigenen Lunch mitnehmen

30. und 31. Mai
**Europäische Freiwilligen-
universität 2005 in Luzern**
Thema: Monetarisierung der
Freiwilligenarbeit
im Kultur- und Kongresszentrum
KKL Luzern
Kontakt: Christine Waghorn
041 228 73 88
christine.waghorn@unilu.ch
www.efu2005luzern.ch

Herzlichen Dank

Wir danken allen Organisatio-
nen und Einzelpersonen für
ihren finanziellen Beitrag an
«zürich freiwillig». Ohne Sie
könnte diese Zeitung nicht
erscheinen.

Unterstützen Sie zürich
freiwillig. Werden Sie
AbonnentIn!

Jahresbeitrag
für Organisationen
bis 10 Freiwillige: Fr. 100.–
bis 30 Freiwillige: Fr. 200.–
ab 30 Freiwillige: Fr. 300.–

Sie erhalten die gewünschte
Anzahl Zeitungen zum Vertei-
len an Ihre Freiwilligen.
Wir danken Ihnen für Ihre
Unterstützung.
Postkonto 80-8777-3, Kirchli-
cher Sozialdienst Zürich,
Vermerk: Abo zürich freiwillig

Impressum

Herausgeber:
zürich freiwillig
c/o Stiftung Kirchlicher Sozialdienst Zürich
Klosbachstr. 51, 8032 Zürich
info@zuerichfreiwillig.ch
www.zuerichfreiwillig.ch
Postkonto: 80-8777-3

zürich freiwillig ist eine Gemeinschaftspro-
duktion der beiden Vermittlungsstellen für
Freiwillige in der Stadt Zürich:

Freiwilligenagentur
Stiftung Kirchlicher Sozialdienst Zürich
Klosbachstr. 51, 8032 Zürich
Tel. 01 268 50 26
j.strebel@ksdz.ch
www.ksdz.ch
und
Kontaktstelle für
Freiwilligenarbeit
Soziale Dienste der Stadt Zürich
Badenerstr. 65, 8039 Zürich
Tel. 01 246 60 56
freiwillige@stzh.ch
www.freiwillige.stzh.ch

Redaktion:
Marlis Angst (ma)
Jeannette Strebel (js)
Len Michel (mil)
René Rothmund (rr)

Administration:
Johanna Meier

Layout:
Kolb Grafik, Dübendorf

Druck:
Akeret AG, Dübendorf

Auflage Nr. 8: 4400

Nr. 9 erscheint im März 2005



Ein herzliches Dankeschön an alle

die sich freiwillig einsetzen und anderen ihre Zeit schenken!

5. Dezember 2004 UNO-Tag der Freiwilligen

Wo auch immer Sie im Einsatz
sind, sei es in der Nachbarschaft
oder in einer Institution
- mit Ihrem Engagement
tragen Sie dazu bei, dass es
anderen Menschen
besser geht!



Freiwilligenagentur Zürich
der Stiftung Kirchlicher
Sozialdienst Zürich
www.01.268.50.26

Kontaktstelle für Freiwillige
Soziale Dienste Zürich
tel.: 01 246 60 56